

Jugend und die Zukunft der Welt

Ergebnisse einer repräsentativen Umfrage in Deutschland
und Österreich „Jugend und Nachhaltigkeit“

Gütersloh / Wien, 11. August 2009



Jugend und die Zukunft der Welt

Ergebnisse einer repräsentativen Umfrage in Deutschland und Österreich „Jugend und Nachhaltigkeit“

Ansprechpartner:

Malte Christopher Boecker, LL.M.
Senior Expert
Bertelsmann Stiftung
POB 103
D – 33311 Guetersloh
0049 5241 8181368
malte.boecker@bertelsmann-stiftung.de
www.bertelsmann-stiftung.de

Inhalt

1	Vorbemerkung	4
2	Zielsetzung und Inhalte.....	4
3	Durchführung und Methode	4
4	Die wichtigsten Ergebnisse im Überblick.....	5
4.1	Nachhaltigkeit ist ein Thema für sechs von zehn Jugendlichen	5
4.2	Rund vier von zehn Jugendlichen sind stark besorgt über die Zukunft der Welt	6
4.3	Eine weite Mehrheit der Jugendlichen erkennt in Armut, Klimawandel und Hunger die größten Herausforderungen der Welt. Die weltweite Bevölkerungsentwicklung wird von den wenigsten Jugendlichen als wichtige Herausforderung gesehen.....	8
4.4	Wege aus der Krise	9
4.4.1	Jugend verhalten optimistisch über die Zukunftsfähigkeit der Welt.....	10
4.4.2	Jugendliche sehen die gesamte Gesellschaft in der Verantwortung und plädieren für individuelle Verhaltensänderungen und privates Engagement	10
4.4.3	Acht von zehn Jugendlichen fordern langfristige Strategien in der Politik	13
4.4.4	Eine große Mehrheit der Jugendlichen fordert eine stärkeres gesellschaftspolitisches Engagement der Wirtschaft	14
4.4.5	Über 70% aller befragten Jugendlichen fordern gemeinsame Grundregeln des Zusammenlebens in der globalisierten Welt.....	14
4.4.6	Sieben von zehn Jugendlichen fordern mehr Bildung für nachhaltige Entwicklung	15
4.4.7	Jugendliche schreiben technischen Innovationen Lösungskompetenz für globale Herausforderungen zu.....	15
5	Aktivierungspotenzial unter Jugendlichen sehr hoch	16
6	Zusammenfassung	18

1 Vorbemerkung

Die Bertelsmann Stiftung legt mit dieser Auswertung die Ergebnisse ihrer demoskopischen Umfrage Jugend und Nachhaltigkeit vor.

Diese erscheint am 13. August im Kontext des Salzburger Trilogs. Anliegen des Salzburger Trilogs ist es, in Europa ein Werteforum für den interdisziplinären und ergebnisoffenen Dialog zu drängenden Fragen unserer Zeit zu bieten. Der Salzburger Trilog 2009 findet auf Einladung des österreichischen Bundesministeriums für europäische und internationale Angelegenheiten sowie der Bertelsmann Stiftung vom 14. – 16. August zu globalen Nachhaltigkeitsfragen statt. Der Titel der Veranstaltung lautet: „Voices for the Future: Global Crises and the Human Potential (Stimmen für die Zukunft: Globale Krisen und das menschliche Potenzial)“.

2 Zielsetzung und Inhalte

Ziel dieser repräsentativen Umfrage ist es, Einsicht in das Problem- und Lösungsbewusstsein von Jugendlichen zu den Perspektiven einer global zukunftsfähigen Entwicklung zu erlangen. Dazu wurden die Jugendlichen zu ökologischen und sozialen Nachhaltigkeitsthemen befragt. Die Eingangsfrage zielt darauf ab, ob das Thema „Nachhaltige Entwicklung“ unter Jugendlichen generell präsent ist. Frage 2 beschäftigt sich mit den Zukunftssorgen hinsichtlich des Zustands der Welt, die den Kindern und Jugendlichen von heute hinterlassen wird. Im Fragenbereich 3 geht es um Einstellungen zu verschiedenen konkreten Herausforderungen und Bedrohungen der Welt. Im Fragenbereich 4 folgen Einschätzungen zu Akteuren oder Handlungsoptionen, die einen Beitrag zu einer nachhaltigeren Entwicklung leisten können. Die Umfrage schließt mit einer Frage zur Engagementbereitschaft für nachhaltige Entwicklung.

3 Durchführung und Methode

An Hand zwei getrennter Stichproben wurden in Österreich und in Deutschland repräsentative Umfragen unter den Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Alter zwischen 14 und 18 Jahren durchgeführt. Die Stichprobengröße beläuft sich auf insgesamt 1.007 Personen, wobei in Österreich 506 Personen und in Deutschland 501 Personen befragt wurden. Die Umfragen wurden telefonisch mittels CATI-Technik (Computer-Assisted Telephone Interviewing) erhoben. Die durchschnittliche Interviewdauer der Hauptbefragung betrug 10 Minuten. Die Feldzeit der Erhebung lag in Österreich zwischen dem 19. 6. 2009 und dem 14. 7. 2009. In Deutschland wurde zwischen dem 26. 6. 2009 und dem 4. 7. 2009 befragt.

Durchführendes Institut in Deutschland war TNS Emnid. TNS Emnid oblag auch die Koordination der Umfrage in Österreich, die vor Ort von dem österreichischen Gallup-Institut Karmasin durchgeführt wurde.

Die durchführenden Institute verfügen über entsprechende Erfahrung mit internationalen Studiendesigns. Alle beteiligten Institute sind zudem Mitglieder von ESOMAR und unterliegen damit den internationalen Qualitätsstandards der Markt- und Meinungsforschung.

Die mittlere Fehlertoleranz der Anteilswerte beträgt bei einer Sicherheitswahrscheinlichkeit von 90 Prozent +/- 3 Prozentpunkte (eine Stichprobengröße von n = 500 zu Grunde gelegt).

4 Die wichtigsten Ergebnisse im Überblick

Die Welt ist von einer Vielzahl konvergierender Krisen gekennzeichnet. Die Weltbank warnte Ende April im Global Monitoring Report 2009: A Development Emergency, dass die meisten der acht Millennium Entwicklungsziele bis 2015 aufgrund der Finanz- und Wirtschaftskrise nicht mehr erreicht werden. Ende Mai veröffentlichte das Global Humanitarian Forum den ersten Bericht zur sozialen Dimension des Klimawandels, wonach bereits heute mehr als 300 Millionen Menschen von der globalen Erwärmung schwerwiegend betroffen sind¹. Die Rezession der Weltwirtschaft, der Stress der globalen Ökosysteme und die Perspektiven globaler Entwicklung prägen deshalb nicht nur internationale Gipfeltreffen wie den G8-Gipfel in L'Aquila. Auch die jüngsten Wertedebatten, etwa im Zusammenhang mit der Sozial-Enzyklika "Caritas in Veritate" von Papst Benedikt XVI und Initiativen im Kontext der UN-Dekade "Bildung für nachhaltige Entwicklung" sind davon beeinflusst.

Weitgehend unbekannt ist jedoch, wie Jugendliche in Deutschland und Österreich tatsächlich über die Zukunftsfähigkeit der Menschheit denken. Nachfolgend werden die wichtigsten Aussagen der Umfrage zusammengefasst:

4.1 Nachhaltigkeit ist ein Thema für sechs von zehn Jugendlichen

Um den Interviewten den Einstieg in das Thema der Untersuchung „Jugend und die Zukunft der Welt“ zu erleichtern, wurde ihnen zunächst eine allgemeine Frage gestellt, die auf die Kerndimensionen nachhaltiger Entwicklung zielt. Nach der gängigen Definition der Weltkommission für Umwelt und Entwicklung von 1987 ist für eine nachhaltige Entwicklung kennzeichnend, dass sie Bedürfnisse der Gegenwart befriedigt, ohne zu riskieren, dass künftige Generationen ihre eigenen Bedürfnisse nicht befriedigen können. Diese Definition betont die zwei Kerndimensionen der inter- und intragenerativen Gerechtigkeit. Aber auch die Natur ist als Lebensgrundlage der Menschen implizit angesprochen.²

¹ Human Impact Report: Climate Change – The Anatomy of a Silent Crisis. Vgl. <http://www.ghf-geneva.org/OurWork/RaisingAwareness/HumanImpactReport/tabid/180/Default.aspx>

² Christina Boccolari; Nachhaltige Entwicklung. Eine Einführung in Begrifflichkeit und Operationalisierung. Mainz, Institut für Politikwissenschaft, Abteilung Politische Auslandsstudien und Entwicklungspolitik [Dokumente und Materialien Nr. 32] September 2002. S. 7.

Die erste Frage lautete dementsprechend:

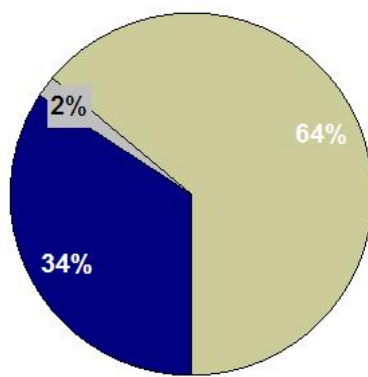
Umfrage: Jugend und Nachhaltigkeit

BertelsmannStiftung

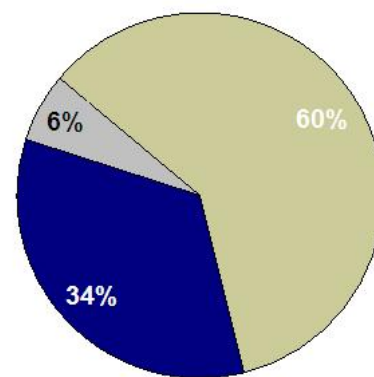
Nachhaltigkeit als Thema unter Jugendlichen

Hast Du Dir schon einmal Gedanken darüber gemacht, ob Deine Lebensweise oder die unserer Gesellschaft Nachteile haben kann, etwa für die Menschen in anderen Ländern, für die Zukunft junger Menschen oder für die Natur?

Deutschland:



Österreich:



Juli 2009

Für sechs von zehn Jugendlichen ist Nachhaltigkeit ein Thema, mit dem sie sich auseinander gesetzt haben. Im Antwortverhalten lassen sich in beiden Stichproben leichte Alters-, Geschlechts- und Bildungsunterschiede erkennen. Tendenziell haben sich eher Mädchen als Jungen, eher ältere als jüngere Jugendliche und eher Gymnasiasten, als Real- und Hauptschüler mit nachhaltiger Entwicklung auseinander gesetzt.

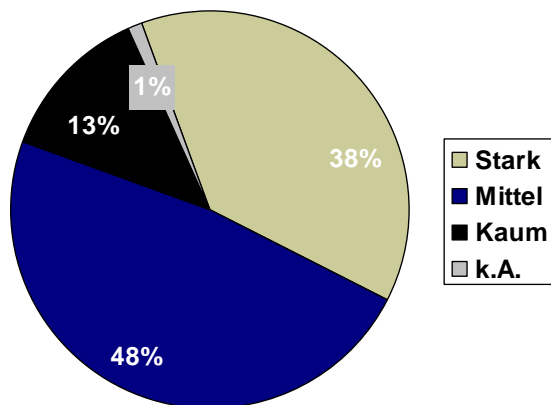
4.2 Rund vier von zehn Jugendlichen sind stark besorgt über die Zukunft der Welt

Ist die Welt, die wir den nachfolgenden Generationen hinterlassen zukunftsfähig? Aus der Sicht der jüngeren Generation bestehen daran erhebliche Zweifel.

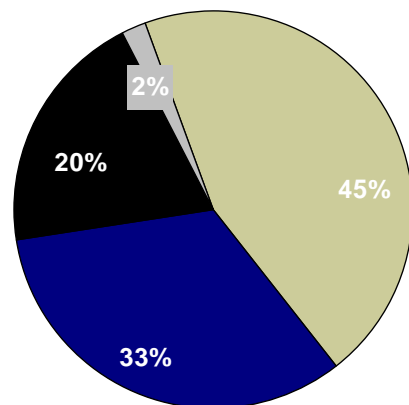
Besorgnis über den Zustand der Welt in 20 Jahren

Wenn Du jetzt einmal an den Zustand der Welt in 20 Jahren denkst, wie sie den Kindern und Jugendlichen von heute hinterlassen wird: Bist Du darüber sehr besorgt, ziemlich, mittel, wenig oder gar nicht besorgt?

Deutschland:



Österreich:



Juli 2009

Mehr als drei Viertel aller Jugendlichen sind besorgt über den Zustand der Welt in 20 Jahren, rund vier von zehn Jugendlichen in Deutschland und Österreich zeigen sich sogar ziemlich oder sehr besorgt³. Allenfalls zwei von zehn der befragten Jugendlichen blicken weitgehend unbekümmert in die Zukunft⁴. Auch hier zeigen sich eher die Mädchen, die Älteren und die Jugendlichen mit einer höherwertigen Ausbildung sensibilisiert.

³ Auf der Grafik zusammengefasst als „Stark“ besorgt.

⁴ Die Grafik fasst die Bewertungen „wenig“ oder „gar nicht“ unter „Kaum“ zusammen.

4.3 Eine weite Mehrheit der Jugendlichen erkennt in Armut, Klimawandel und Hunger die größten Herausforderungen der Welt. Die weltweite Bevölkerungsentwicklung wird von den wenigsten Jugendlichen als wichtige Herausforderung gesehen.

Die folgenden Fragen zielten auf verschiedene globale Herausforderungen, die weltweit diskutiert werden. Gefragt wurde, welcher Stellenwert ihnen unter den befragten Jugendlichen zukommt.

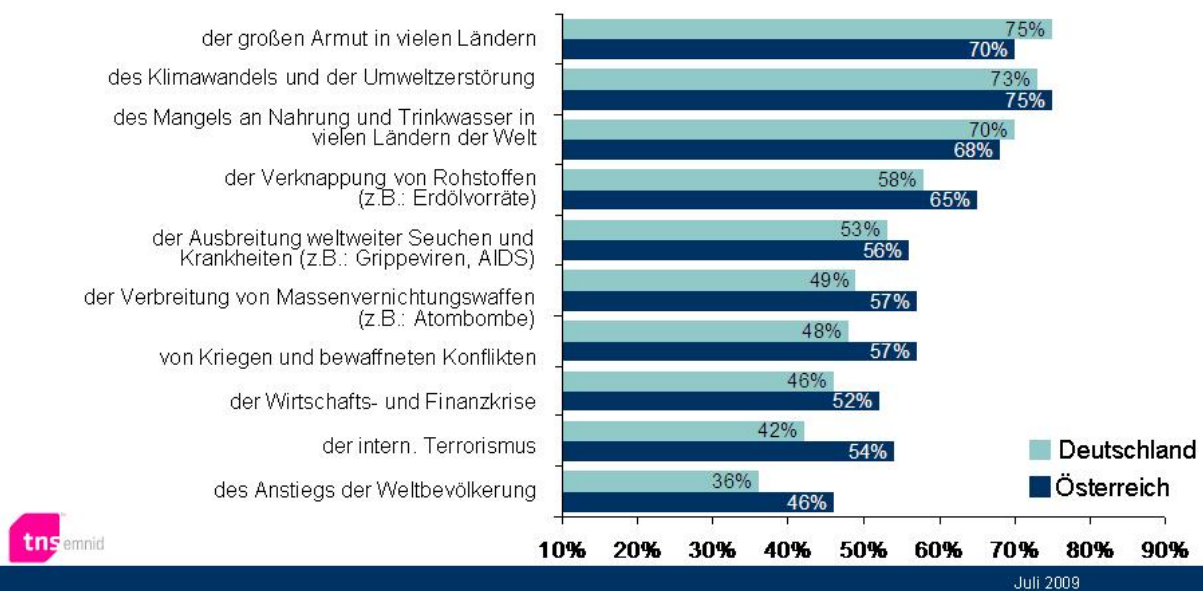
Umfrage: Jugend und Nachhaltigkeit

BertelsmannStiftung

Globale Herausforderungen

Ich lese Dir nun einige Herausforderungen vor, die die ganze Welt betreffen. Sage mir bitte, wie groß diese Herausforderungen aus Deiner Sicht sind. Wie groß sind Deiner Meinung nach die Herausforderungen aufgrund ...

(Nennungen „sehr groß“ und „eher groß“)



Fasst man die Ergebnisse zu diesem Fragekomplex zusammen, so lässt sich sowohl in der deutschen, wie in der österreichischen Stichprobe eine dreistufige Schwerpunktbildung erkennen:

Auf der ersten Stufe stehen die größten Probleme: Die befragten Jugendlichen erkennen in Armut, Mangel an Nahrung und Trinkwasser sowie Klimawandel oder Umweltzerstörungen die größten Herausforderungen, denen die Welt gegenübersteht: sieben von zehn Jugendlichen oder mehr sehen darin jeweils eine große bis sehr große Herausforderung für die Welt.

Als am wenigsten dringlich werden aus Sicht der befragten Jugendlichen die drei Themen Wirtschafts- und Finanzkrise, der internationale Terrorismus und insbesondere der Anstieg der Weltbevölkerung angesehen. Überraschend ist an diesem Ergebnis zweierlei:

Zum einen fällt auf, dass die die Medien dominierende Wirtschafts- und Finanzkrise nicht von mehr Jugendlichen als wichtige Herausforderung der Welt wahrgenommen wird. Dafür gibt es mehrere Erklärungsmöglichkeiten. Es kann so interpretiert werden, dass die Zusammenhänge zwischen der Wirtschafts- und Finanzkrise und den Armutproblemen gar nicht gesehen werden. Möglich ist aber auch, dass die Wirtschafts- und Finanzkrise bereits als weitgehend überwunden wahrgenommen wird oder in der Lebenswirklichkeit der Jugendlichen noch nicht weiter angekommen ist.

Zum anderen fällt auf, dass der internationale Terrorismus unter Jugendlichen nicht die Rolle spielt wie in vergleichbaren Untersuchungen bei Erwachsenen⁵. An anderer Stelle wurde bereits beobachtet, dass mit geringerem Alter die Häufigkeit sinkt, mit der das Thema des Internationalen Terrorismus genannt wird⁶. Hintergrund könnte auch hier sein, dass der internationale Terrorismus in der Lebenswirklichkeit der befragten deutschen Jugendlichen keine fühlbare Gefährdung darstellt.

Das Anwachsen der Weltbevölkerung bildet aus Sicht der befragten Jugendlichen das Schlusslicht unter den wichtigsten Herausforderungen der Welt. Die Diskussionen zum demographischen Wandel in der deutschen und österreichischen Gesellschaft werden von Themen der Überalterung und Schrumpfung der Bevölkerung dominiert. Darüber verliert sich die Diskussion zu der gegenläufigen weltweiten Entwicklung. Daraus lässt sich ableiten, dass die Wahrnehmungen der globalen Herausforderungen und Bedrohungen stets national geprägt sind und eine globale Perspektive auf die Problematik in der deutschen und österreichischen Öffentlichkeit kaum existiert.

Im Mittelfeld stehen die Verknappung von Rohstoffen, die Ausbreitung von weltweiten Seuchen, die Verbreitung von Massenvernichtungswaffen, sowie Krieg und bewaffnete Konflikte: All diese Themen zählen für 48 bis 58% der befragten deutschen und 56 bis 65% der befragten österreichischen Jugendlichen zu den großen Herausforderungen der Welt.

Mit Blick auf die globalen Problemstellungen kann festgehalten werden, dass die befragten Jugendlichen jene Herausforderungen als besonders groß klassifizieren, von denen weltweit die meisten Menschen konkret betroffen sind. Themen, die für die Mehrheit der Menschen eher eine latente oder potenzielle Gefahr bedeuten, werden hingegen nachrangig wahrgenommen und eingeordnet. Insgesamt ist das Problembewusstsein jedoch sehr hoch. Die genannten Themen sind bis auf eine Ausnahme⁷ für mehr als ein Drittel der befragten Jugendlichen in allen soziodemographischen Kategorien ein großes oder sehr großes Problem.

4.4 Wege aus der Krise

Die verbleibenden Fragen zielten auf die Einschätzungen der Jugendlichen zu möglichen Wegen aus der Vielzahl konvergierender Krisen.

⁵ Vgl. Spezial Eurobarometer 69.2. No. 300 und die Weltmächte Umfrage der Bertelsmann Stiftung vom 2. Juni 2006.

⁶ Vgl. Spezial Eurobarometer 69.2. No. 300, S. 10.

⁷ Der Anstieg der Weltbevölkerung ist in der deutschen Umfrage teilweise für weniger als 33% eine wichtige Herausforderung.

4.4.1 Jugend verhalten optimistisch über die Zukunftsfähigkeit der Welt

Angesichts der alarmierenden Entwicklungen auf der Welt wurde nach der Grundeinstellung gegenüber den globalen Herausforderungen gefragt.

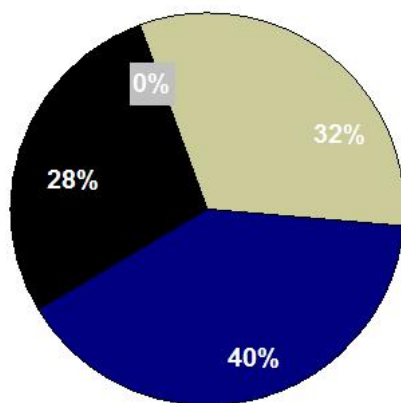
Umfrage: Jugend und Nachhaltigkeit

BertelsmannStiftung

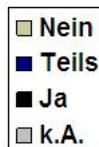
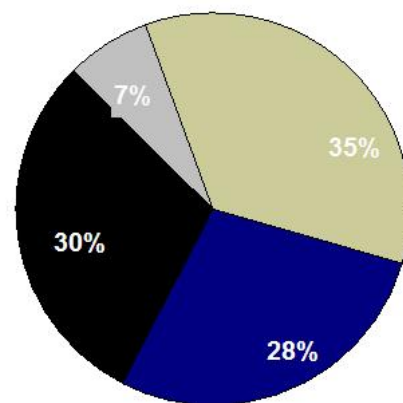
Wege aus der Krise: Sind Lösungen in Sicht?

Die Probleme der Welt sind so groß, dass die Menschen sie gar nicht lösen können.

**Zustimmung
deutscher
Jugendlicher:**



**Zustimmung
österreichischer
Jugendlicher:**



tns emnid

Juli 2009

Danach befragt, ob sie der Aussage zustimmen können, dass die globalen Probleme so groß sind, dass die Menschen sie gar nicht lösen können, sind 40% der befragten deutschen und 28% der österreichischen Jugendlichen unentschieden. Immerhin äußern sich sowohl in Deutschland als auch in Österreich insgesamt mehr Jugendliche optimistisch als pessimistisch. Insofern kann man von einem verhaltenen Optimismus unter den Jugendlichen in Bezug auf die Zukunftsfähigkeit der Welt sprechen.

4.4.2 Jugendliche sehen die gesamte Gesellschaft in der Verantwortung und plädieren für individuelle Verhaltensänderungen und privates Engagement

Die von der Europäischen Kommission und dem Europäischen Parlament jüngst in Auftrag gegebene Umfrage zu den Einstellungen der europäischen Bürger zum Klimawandel hatte analysiert, warum europäische Bürger nichts unternehmen, um den Klimawandel zu bekämpfen. Dabei war als der mit Abstand wichtigste Grund die Ansicht genannt worden, dass Regierungen, Firmen und die Industrie ihr Verhalten ändern müssen und nicht die Bürger selbst⁸. Die Jugendlichen wurden deshalb in dieser Umfrage befragt, inwieweit sie dieser Ansicht zustimmen können, wobei sich die

⁸ Vgl. Spezial Eurobarometer 69.2. No. 300 sub 4.4 (S. 79).

Frage nicht auf den Klimawandel im Speziellen, sondern auf globale Herausforderungen im Allgemeinen bezog.

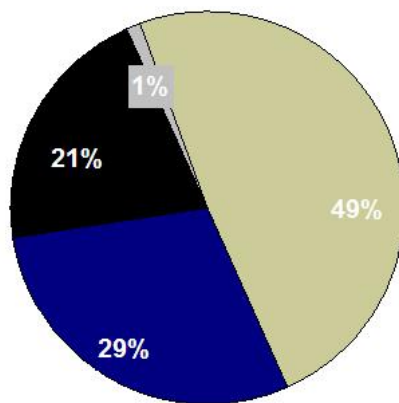
Umfrage: Jugend und Nachhaltigkeit

BertelsmannStiftung

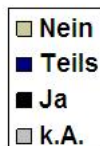
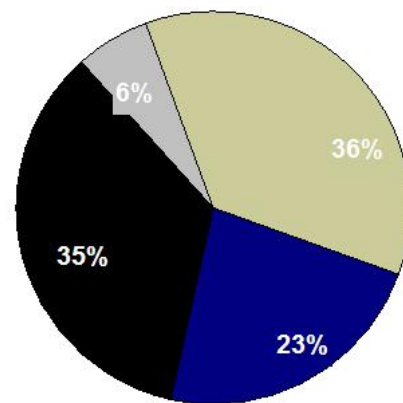
Wege aus der Krise: Wer muss sein Verhalten ändern?

Um die Probleme der Welt in den Griff zu bekommen, müssen nur die Regierungen, Firmen oder großen Organisationen ihr Verhalten ändern, aber nicht die Bevölkerung.

**Zustimmung
deutscher
Jugendlicher:**



**Zustimmung
österreichischer
Jugendlicher:**



tns emnid

Juli 2009

Während die europäischen Bürger eher mit dem Finger auf Regierungen, Firmen und die Industrie als auf die Bürger zeigen, wenn es darum geht, die im Kampf gegen den Klimawandel benötigten Verhaltensänderungen zu beurteilen, sind die befragten deutschen Jugendlichen angesichts der globalen Herausforderungen überwiegend der Auffassung, dass die gesamte Gesellschaft in der Verantwortung steht: Nur jeder fünfte deutsche Jugendliche verweist „nur“ auf die Mächtigen der Gesellschaft (Regierungen, Firmen oder große Organisationen), während jeder Zweite auch die Bevölkerung in der Verantwortung sieht, ihr Verhalten zu ändern. Dieses weitgehende Plädoyer für individuelle Verhaltensänderungen gilt auch bei den Jugendlichen, die in der Umfrage eingeräumt haben, dass sie sich nicht persönlich für nachhaltige Entwicklung engagieren. Insofern kann abgeleitet werden, dass unter deutschen Jugendlichen die Lösung der globalen Herausforderungen unserer Zeit am ehesten in einem gesamtgesellschaftlichen Veränderungsprozess gesehen wird. Unter soziodemografischen Vorzeichen ist dabei die religiöse Prägung besonders auffällig. Mit 57% befürworten deutlich mehr protestantische Jugendliche individuelle Verhaltensänderungen, als katholische Jugendliche (43%), Angehörige anderer Konfessionen (49%) oder Konfessionslose (44%).

Die Ergebnisse der österreichischen Stichprobe weisen in dieselbe Richtung, sind aber deutlich weniger signifikant: Hier ist der Anteil derjenigen, die auch die Bevölkerung in der Verantwortung sehen, ihr Verhalten zu ändern, mit 36% nur 1 Prozentpunkt höher als der Anteil derjenigen, die

nur die Mächtigen in der Verantwortung sehen. Unter soziodemografischen Vorzeichen kann dies allerdings mit dem deutlich höheren Anteil von katholischen Jugendlichen unter den Befragten (in der Stichprobe waren es 75,1%) erklärt werden. Denn der Anteil derjenigen, die individuelle Verhaltensänderungen befürworten, ist mit 43% bei den protestantisch geprägten Jugendlichen und mit 52% bei den Konfessionslosen auch in Österreich deutlich höher, als der der katholischen Befragten mit 34%. Nur hat dies angesichts ihres geringen Anteils in der Stichprobe auf das Ergebnis kaum einen Einfluss.

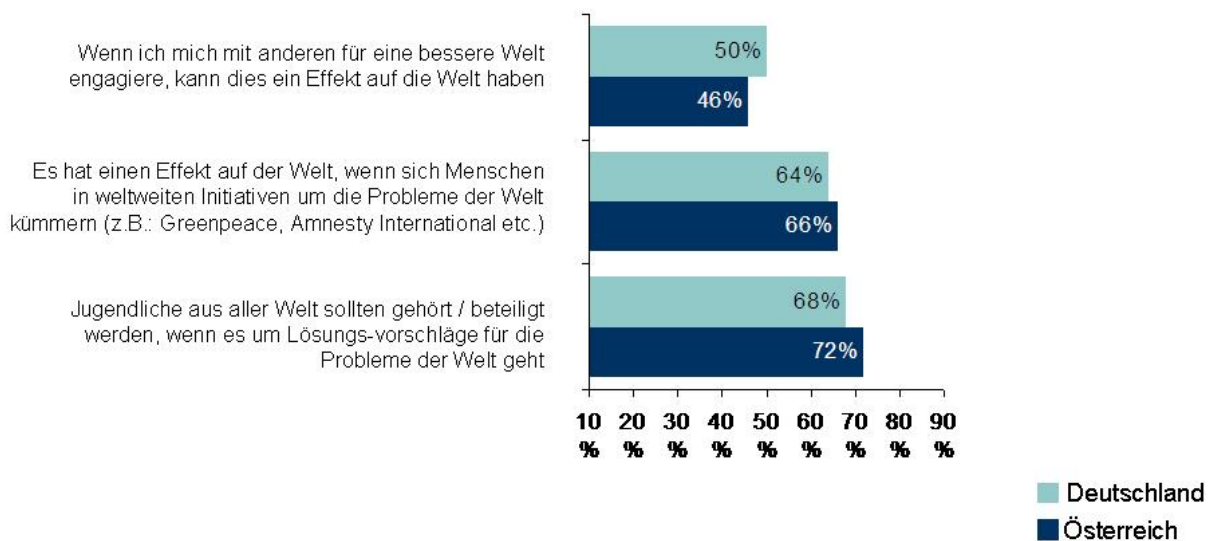
Mit der Einschätzung eines hohen Maßes an „Bürger – Verantwortung“ korrespondiert die zusätzliche Einschätzung, dass das Verhalten einzelner tatsächlich einen Effekt auf globale Entwicklungen haben kann.

Umfrage: Jugend und Nachhaltigkeit

BertelsmannStiftung

Wege aus der Krise: Was kann man beeinflussen?

Ich lese Dir jetzt einige Aussagen vor. Wie stark kannst Du diesen Aussagen zustimmen? (Nennungen "stimme voll und ganz zu" und "stimme eher zu")



tns emnid

Juli 2009

Nahezu jeder zweite befragte Jugendliche glaubt, dass es einen Unterschied machen kann, wenn er oder sie sich mit anderen für eine bessere Welt einsetzt. Noch deutlicher fällt die Einschätzung aus, wenn sich das private Engagement in weltweiten Netzwerken kanalisiert.

Rund zwei Drittel der Jugendlichen sind der Ansicht, dass es einen Effekt auf der Welt hat, wenn man sich in weltweiten Initiativen und internationalen Netzwerken zusammen schließt, um die großen Herausforderungen der Welt zu adressieren. Unter soziodemografischen Vorzeichen fällt dabei auf, dass eher Mädchen und Jugendliche mit einem höherwertigen Schulabschluss zu dieser Aussage neigen. Insofern lässt sich aus der Befragung nicht nur eine hohe Sensibilität für die individuelle Eigenverantwortung von globalen Entwicklungen ablesen, sondern auch die überwiegende

Einschätzung, dass das individuelle Engagement dann am effektivsten ist, wenn es in Netzwerke und einen gesamtgesellschaftlichen Veränderungsprozess eingebunden ist. Jugendliche sind darauf vorbereitet, ihr Verhalten nachhaltig zu ändern und stehen Nachhaltigkeitsnetzwerken offen gegenüber, denen eine immer größere Bedeutung zukommt⁹.

4.4.3 Acht von zehn Jugendlichen fordern langfristige Strategien in der Politik

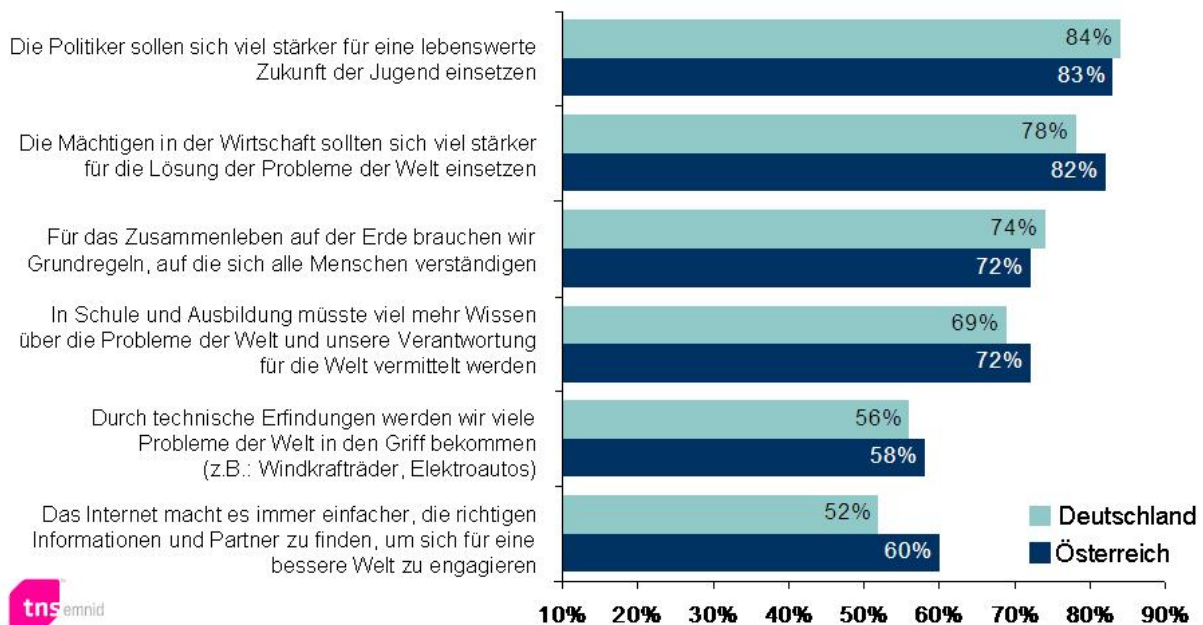
Fraglich ist, welche Rolle die Jugendlichen der Politik in diesem gesellschaftlichen Veränderungsprozess zuweisen. Nachhaltige Entwicklung richtet sich an langfristigen Zielen aus. In demokratischen Gemeinwesen ist es bekanntlich schwierig, für solche Ziele Mehrheiten zu mobilisieren: Denn die Erfolge zukunftsfähigen Handelns, die Verhaltensänderungen der Wählerschaft voraussetzen, stellen sich nur in den seltensten Fällen innerhalb einer Legislaturperiode ein. Deshalb neigen Politiker oftmals dazu, gesellschaftliche Folgekosten unseres Handelns in die Zukunft zu „externalisieren“, um den Wählern einen kurzfristigen Nutzengewinn zu ermöglichen und damit die Chancen ihrer Wiederwahl zu sichern. Vor diesem Hintergrund überrascht es nicht, dass das Millennium Projekt in Washington fehlenden politischen Willen, Führungsversagen und fehlende Visionen als die wesentlichen Barrieren für das Formulieren und Verwirklichen langfristiger Ziele identifiziert hat¹⁰. Insofern stellt sich die Frage, ob die Interessen zukünftiger Generationen stärker im politischen Willensbildungsprozess Berücksichtigung finden sollen.

Umfrage: Jugend und Nachhaltigkeit

BertelsmannStiftung

Wege aus der Krise: Was soll geschehen?

Ich lese Dir jetzt einige Aussagen vor. Wie stark kannst Du diesen Aussagen zustimmen? (Nennungen "stimme voll und ganz zu" und "stimme eher zu,")



⁹ Vgl. bspw. <http://www.scalingimpact.net/>.

Die Umfrage belegt, dass Jugendliche von der Politik eindeutig langfristige Strategien erwarten: Acht von zehn Jugendlichen stimmen der Aussage zu, dass sich Politiker viel stärker für eine lebenswerte Zukunft der Jugend einsetzen sollten, nur weniger als 3% können dieser Aussage nicht zustimmen. Offen ist demnach nicht, ob, sondern allenfalls wie die Interessen zukünftiger Generationen im politischen Meinungsbildungsprozess Berücksichtigung finden sollen.

Dementsprechend befürwortet mit 68% in Deutschland und mit 72% in Österreich auch eine große Mehrheit der befragten Jugendlichen, dass ihnen ein Anhörungs- oder Mitwirkungsrecht eingeräumt werden sollte, wenn Lösungsvorschläge für die großen Herausforderungen der Welt erarbeitet werden.

4.4.4 Eine große Mehrheit der Jugendlichen fordert eine stärkeres gesellschaftspolitisches Engagement der Wirtschaft

Gefragt wurde auch danach, wie die Jugendlichen das Engagement der Wirtschaft in Bezug auf die globalen Herausforderungen beurteilen.

Bei der Suche nach Problemlösungen in der globalisierten Welt gibt es mittlerweile einen breiten Konsens, die Wirtschaft immer stärker in ein Netzwerk an Institutionen und Regelungen einzubeziehen, die es erlauben, den weltweiten Herausforderungen zu begegnen. So haben die Vereinten Nationen beispielsweise eine internationale Initiative – den Global Compact – gegründet, die Vertreter der Privatwirtschaft mit Einrichtungen der Vereinten Nationen, Arbeitnehmern und der Zivilgesellschaft zusammenbringt, um universelle Sozial- und Umweltprinzipien zu fördern¹¹. Auch unabhängig vom Global Compact setzen sich viele Unternehmen bereits aktiv mit den Erwartungen ihrer internationalen Stakeholder auseinander und gestalten ihre Wertschöpfungsprozesse und Umfeldbeziehungen zielgerichtet und abgestimmt auf die gesellschaftlichen Bedürfnisse vor Ort. Sie leisten damit einen wichtigen Beitrag zu einer fairen Gestaltung der Globalisierung.¹² Fraglich ist jedoch, ob aus Sicht der Jugendlichen von der Wirtschaft genug geleistet wird.

Drei von vier aller befragten deutschen und sogar vier von fünf aller befragten österreichischen Jugendlichen sehen jedoch über alle soziodemographischen Unterschiede hinweg noch einen deutlichen Handlungsbedarf der Wirtschaft. 55% der deutschen und 51% der österreichischen Jugendlichen stimmen der Aussage „voll“ sowie 24% in Deutschland und 31% in Österreich „eher“ zu, dass sich die Mächtigen in der Wirtschaft viel stärker für die Lösung der Probleme der Welt einsetzen sollten.

4.4.5 Über 70% aller befragten Jugendlichen fordern gemeinsame Grundregeln des Zusammenlebens in der globalisierten Welt

Die Frage, ob und welche weltweit gültigen Grundregeln des Zusammenlebens die globalisierte Welt benötigt, beschäftigt die Politik in zunehmenden Maße. Im Zuge der Wirtschaftskrise mehrten sich beispielsweise Anfang 2009 die Stimmen, die weltweite Regeln zur Regulierung der Finanz-

¹⁰ The Millennium Project SOF 2008: Barriers to Creating and Achieving Long Term Goals.

¹¹ <http://www.unglobalcompact.org/languages/german/>.

¹² Vgl. den Themenschwerpunkt „CSR International“ bei der Bertelsmann Stiftung: http://www.bertelsmannstiftung.de/cps/rde/xchg/SID-CCCD1487-86DBBC44/bst/hs.xml/87048_87068.htm

märkte einforderten¹³. Die Diskussion um eine auf universellen Regeln beruhende „Weltinnenpolitik“, die die Grenzen nationalstaatlichen Handelns erweitert, ist jedoch für alle Herausforderungen, Krisen und Probleme, die sich weltweit auswirken, relevant.

Vor diesem Hintergrund wurde die Einschätzung der Jugendlichen zu Grundregeln des Zusammenlebens eingeholt, wie sie in internationalen Abkommen, etwa in der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte oder der Rio-Erklärung über Umwelt und Entwicklung angelegt sind. Als beispielhafte Regelungsgegenstände wurden Armut und Umwelt vorgegeben.

Mehr als sieben von zehn Jugendlichen stimmen der Aussage zu, dass für das Zusammenleben in der globalisierten Welt Grundregeln benötigt werden, auf die sich alle Menschen verständigen. Auch hier gilt, dass eher Mädchen und Jugendliche mit einem höherwertigen Schulabschluss der Aussage zustimmen können. Allgemein lässt sich festhalten, dass Jugendliche der Idee einer auf gemeinsamen Grundregeln beruhenden Weltgesellschaft mit weltweit gültigen Sozial- und Umweltstandards positiv gegenüber stehen.

4.4.6 Sieben von zehn Jugendlichen fordern mehr Bildung für nachhaltige Entwicklung

Die Bedeutung von Bildung für die hier interessierenden Themen ist zuvor schon mehrfach deutlich geworden. Eine Frage zielte auf die Einschätzung der Jugendlichen ab, ob weiterer Handlungsbedarf im Bereich von Bildungsmaßnahmen für nachhaltige Entwicklung besteht.

Dies ist vor dem Hintergrund der Weltdekade "Bildung für nachhaltige Entwicklung" von besonderem Interesse. Auf Empfehlung des Weltgipfels für nachhaltige Entwicklung in Johannesburg 2002 beschloss die Vollversammlung der Vereinten Nationen, die Jahre von 2005 bis 2014 als Weltdekade "Bildung für nachhaltige Entwicklung" auszurufen. Damit haben sich die UN-Mitgliedsstaaten verpflichtet, in diesen zehn Jahren besonders intensive Anstrengungen zu unternehmen, um das Leitbild der nachhaltigen Entwicklung in allen Bereichen der Bildung zu verankern. Der Begriff "Bildung für nachhaltige Entwicklung" bedeutet Bildung, die Menschen dazu befähigt, globale Probleme vorherzusehen, sich ihnen zu stellen und sie zu lösen. Er bezeichnet darüber hinaus eine Bildung, die Werte und Prinzipien fördert, die Basis für eine nachhaltige Entwicklung sind.¹⁴

Obwohl die Umfrage ein großes Bewusstsein für Fragen der Zukunft der Welt bestätigt, sehen weite Teile der Jugend nach wie vor einen großen Entwicklungsbedarf im Bildungsbereich. 69% der deutschen und 72% der österreichischen Jugendlichen wünschen sich in Schule und Ausbildung eine umfassendere Wissensvermittlung über die globalen Probleme und ihre Verantwortung für die Welt. Mit 76% (D) bzw 75% (A) sind es wiederum mehr Mädchen, als Jungen (in D 63%, in A 68%), die diese Einschätzung teilen.

4.4.7 Jugendliche schreiben technischen Innovationen Lösungskompetenz für globale Herausforderungen zu

Die Mehrheit der Jugendlichen setzt ihre Hoffnung auch auf technische Innovationen, um Wege aus den globalen Krisen zu finden.

¹³ Vgl. bspw. <http://www.finanznachrichten.de/nachrichten-2009-02/12989717-merkel-und-steinmeier-fordern-neue-regeln-fuer-weltwirtschaft-016.htm>.

¹⁴ Vgl. http://www.bne-portal.de/coremedia/generator/unesco/de/01__Startseite/Startseite.html.

Immerhin 56% der befragten deutschen und 58% der österreichischen Jugendlichen glauben, dass sich einige Probleme durch technische Erfindungen lösen lassen, etwa im Bereich alternativer Energiegewinnung oder emissionsfreier Motoren. Das Internet wird zudem als effektive Kommunikations- und Kooperations- Plattform für soziale Organisationen wahrgenommen. Mehr als jeder zweite Jugendliche sagt aus, dass das Internet es immer einfacher macht, die richtigen Informationen und Partner zu finden, um sich für eine bessere Welt zu engagieren. Die Umfrage bestätigt damit das Potenzial, dass dem sogenannten „Web 3.0 (semantischen Web)“ zugeschrieben wird. Dieses soll die Lösung der wachsenden Informationsflut im Netz bringen und internationale Projekte und Kooperationspartner im sozialen Bereich besser vernetzen helfen.¹⁵

5 Aktivierungspotenzial unter Jugendlichen sehr hoch

Umfrage: Jugend und Nachhaltigkeit

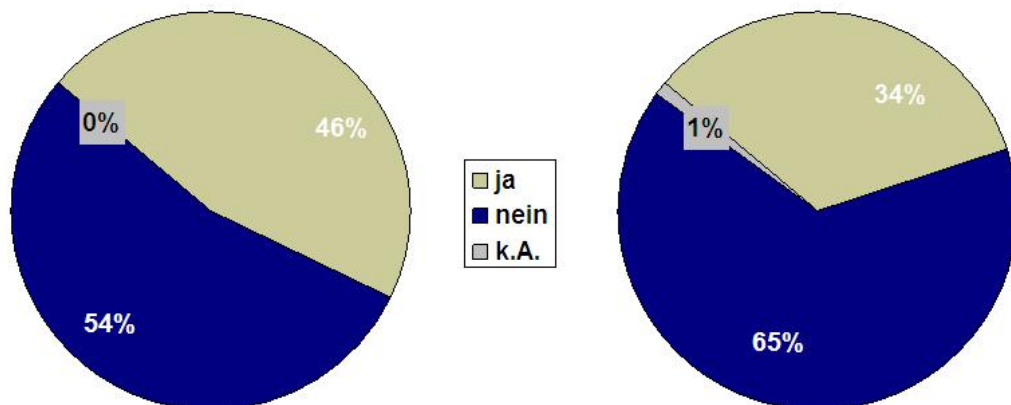
BertelsmannStiftung

Gesellschaftliches Engagement

Engagierst Du Dich für das Wohl von Menschen oder die Umwelt, in der Schule oder einer Organisation wie der Kirche, einem Verein oder einer Partei?

Deutschland:

Österreich:



tns emnid

Juli 2009

Nachhaltige Entwicklung ist auf das Engagement jedes Einzelnen angewiesen. Fraglich ist, inwieweit sich Jugendliche konkret für eine zukunftsfähige Gesellschaft engagieren. Diesbezüglich wurde eine Selbsteinschätzung abgefragt.

Immerhin 46% der befragten deutschen Jugendlichen und 34% der befragten österreichischen Jugendlichen sagen von sich, dass sie sich bereits für das Wohl von Menschen oder der Umwelt in der Schule oder einer Organisation engagieren. Die deutschen Werte liegen zwischen den aus

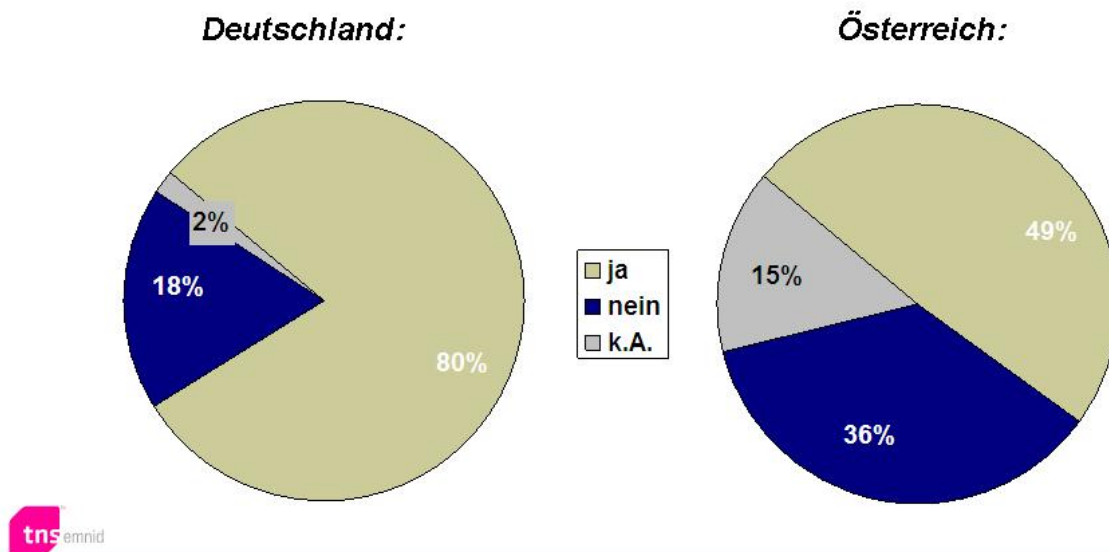
¹⁵ Vgl. http://de.wikipedia.org/wiki/Semantisches_Web.

dem Freiwilligen Survey 2004 bekannten Zahlen zur Aktivität und dem freiwilligen Engagement von Jugendlichen, wonach sich 40% der 14- bis 24-Jährigen in Gruppen, Vereinen, Organisationen und Einrichtungen beteiligen, und 36% darüber hinaus für einen gewissen Zeitraum eine oder mehrere Aufgaben oder Arbeiten übernehmen¹⁶. Die Abweichung lässt sich mit dem unterschiedlichen Fragedesign in dieser Umfrage und dem Freiwilligen Survey erklären.

Die Umfrage geht jedoch über die Ergebnisse des Freiwilligen Survey¹⁷ in Bezug auf das Aktivierungspotenzial hinaus, das unter den 54% in D bzw. 65% in A derjenigen, die sich nicht engagieren, abgefragt wurde.

Engagementbereitschaft und Aktivierungspotenzial

Würdest Du einen Teil Deiner Freizeit dafür nutzen, etwas für das Wohl von Menschen oder die Umwelt zu tun, wenn Du wüsstest, wie Du Dich engagieren könntest? (Selektion: Befragte ohne konkretes gesellschaftliches Engagement)



Juli 2009

80% derjenigen befragten deutschen und 49% der österreichischen Jugendlichen, die angaben, dass sich (noch) nicht für das Wohl von Menschen oder die Umwelt engagieren, sind potenziell engagementbereit. Sie würden einen Teil ihrer Freizeit dafür nutzen, etwas für das Wohl von Menschen oder die Umwelt zu tun, wenn sie wüssten, wo sie sich engagieren können.

Dies ist ein hoher und ermutigender Wert. Hinsichtlich der Aktivierung von Jugendlichen zugunsten nachhaltiger Entwicklung lassen sich dabei zwei Schlüsse ziehen:

¹⁶ Vgl. BMFSFJ Freiwilliges Engagement in Deutschland 1999 - 2004 (Langfassung), 2005, S. 208ff.

¹⁷ Vgl. BMFSFJ Freiwilliges Engagement in Deutschland 1999 - 2004 (Langfassung), 2005, S. 213ff.

Auffällig ist das Verhältnis von Engagementbereitschaft und Zukunftssorgen: Jugendliche, die nach eigener Aussage für das Wohl von Menschen oder die Umwelt engagiert oder engagementbereit sind, zeigen sich auch deutlich besorgter über den Zustand der Welt in 20 Jahren als solche, die sich nicht engagieren wollen¹⁸. Die Umfrage legt damit einen direkten Zusammenhang zwischen den Zukunftserwartungen und der Engagementbereitschaft von Jugendlichen nahe. Für die Aktivierung von Jugendlichen zugunsten nachhaltiger Entwicklung lässt sich daraus ableiten, dass der Diskrepanz von erwarteter und wünschenswerter Zukunft große Bedeutung zukommt.

Sorge allein übersetzt sich aber nicht in konkretes Handeln. Die letzte Frage lässt erkennen, dass tatsächliches Engagement vor allem dann geweckt werden kann, wenn auch konkrete Mitwirkungsmöglichkeiten eröffnet werden. Aktivierung setzt demnach Sorge und die Möglichkeit, etwas zu beeinflussen, voraus.

6 Zusammenfassung

Die Umfrage belegt eine hohe Sensibilität unter deutschen und österreichischen Jugendlichen für Themen nachhaltiger Entwicklung. Diese ist unter Mädchen tendenziell stärker ausgeprägt, als unter Jungen. Obwohl ein Drittel der Jugendlichen in Deutschland und 45% der österreichischen Jugendlichen sehr besorgt sind über die Zukunft der Welt und eine Vielzahl von Problemen als große Herausforderungen der Menschheit gewertet werden, bleiben die Befragten in Bezug auf mögliche Lösungsansätze verhalten optimistisch. Insgesamt werden vom überwiegenden Teil der Befragten Verhaltensänderungen sowohl bei den Mächtigen aus Politik und Wirtschaft und bei großen Organisationen für notwendig erachtet, als auch bei den Bürgern selbst. Die Umfrage deutet damit erstmals auf einen gesamtgesellschaftlichen Veränderungsprozess im Lichte der globalen Krisen. Als Treiber eines solchen gesamtgesellschaftlichen Veränderungsprozesses werden von den Befragten in Höhe von 80% in Deutschland (D) und 83% in Österreich (A) langfristige Strategien in der Politik, in Höhe von 78% in D und 82% in A ein stärkeres gesellschaftliches Engagement der Wirtschaft, in Höhe von 74% in D und 72% in A weltweit gültige Grundregeln, in Höhe von 69% in D und 72% in A intensivere Bildungsmaßnahmen für nachhaltige Entwicklung sowie in Höhe von 68% in D und 72% in A bessere Mitwirkungsmöglichkeiten in den die Zukunftsfähigkeit betreffenden gesellschaftlichen Entscheidungsprozessen gefordert. 64% der befragten Jugendlichen in D und 66% in A glauben, dass internationale Nachhaltigkeitsnetzwerke einen Einfluss auf globale Entwicklungen haben. Und die Mehrheit aller befragten Jugendlichen setzt auch Hoffnungen auf technische Innovationen. Die Umfrage zeigt darüber hinaus eine hohe Engagementbereitschaft und ein ausgesprochen hohes Aktivierungspotenzial auf.

Stand: 11. August 2009

¹⁸ In Deutschland sind Engagierte zu 47%, Engagementbereite zu 34% und nicht Engagierte zu 20% stark besorgt. In Österreich sind es unter den Engagierten 52%, unter den Engagementbereiten 53% und bei den nicht Engagierten 31%.